

Deutsche Dichtkunst.

Seit ältester Zeit tönt deutscher Gesang, und so oft im erneuernden Umschwung,
In verjüngter Gestalt aufstrebte die Welt, klang auch ein germanisches Lied nach.
Zwar lange verhallt ist jener Gesang, den einst des Arminius Heerschaar
Anstimmend gejauchzt in des Siegs Festschritt, auf römischen Gräbern getanzt ihn!
Doch blieb von der Zeit des gewaltigen Karls wohl noch ein gewaltiges Lied euch,
Ein gewaltiges Lied von der mächtigen Frau, die erst als zarteste Jungfrau
Dasteht, und verschämt, voll schüchternen Huld, dem erhabenen Helden die
Hand reicht,

Bis dann sie zuletzt, durchs Leben gestählt, durch glühende Rache gehärtet,
Grauvoll auftritt, in den Händen ein Schwert und das Haupt des enthaupteten
Bruders.

Auch kispelt um euch der melodische Hauch aus späteren Tagen des Ruhms noch,
Als mächtigen Gangs zu des Heilands Gruft die gepanzerten Friedriche wallten;
An den Höfen erscholl der Gesang damals aus fürstlichem Mund, und der Kaiser,
Dem als Mitgift die Gestade Homers darbrachte die Tochter des Normanns,
Sang lieblichen Ton. Kaum aber erlosch sein Stamm in dem herrlichen Knaben,
Der, unter dem Veil hinsterbend, erlag kapetingischer teuflischer Unthat,
Schwieg auch der Gesang, und die göttliche Kunst fiel unter die Meister des
Handwerks!

Spät wieder erhob sie die heilige Kraft als neue befruchtende Regung
Weit über die Welt, aus Deutschlands Gau'n, der begeisterte sächsische Mönch trug;
Doch strebte sie nun langsamer empor, weil blutiger Kriege Verderbniß
Das entvölkerte Reich, Jahrhundert lang, preisgab der unendlichen Nothheit;
Weil Wechsel des Lauts erst hemmte das Lied, da der bibelentfaltende Luther
Durch männlichem Ton auf immer vertrieb die melodische rheinische Mundart.
Doch sollte das Wort um so reicher erblühen, und es lehrte zugleich es Melancthon
Den gediegenen Klang, den einst anschlug die beglücktere Muse von Hellas.
Und so reifte heran die germanische Kunst, um entgegen zu gehn der Vollendung.
Lang schlich sie dahin, lang schleppte sie noch nachahmende Fessel und seufzte,
Bis Klopstock naht und die Welt fortreißt in erhabener Odenbestüglung,